

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.95.

die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 16.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 20. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910.
---------	------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------

Amthches.

Bis Ende März 1910 können konservierte weiche Wurstwaren von der handelsüblichen Beschaffenheit von Frankfurter Würstchen, Mettwurst, Gothaer Jervelatwurst, Leberwurst und Kollschinken in die Schweiz eingeführt werden, wenn sie den bei den Postanstalten zu erfragenden Bestimmungen entsprechen.

Das R. Amtsgericht Nagold macht bekannt: In das Güterrechtsregister wurde unter Nr. 103 eingetragen: Die Sattlerseheleute Karl Luz und Katharine geb. Stiehl in Altensteig haben durch Vertrag vom 15. d. M. die Verwaltung und Nutzung des Ehemanns an dem Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen.

Tagespolitik.

Gegen die Errichtung einer Reichsluftschiffahrtsakademie in Friedrichshafen waren staatsrechtliche Bedenken laut geworden, da nach Artikel 4 der Reichsverfassung Errichtungen von Unterrichtsanstalten den Bundesstaaten vorbehalten bleiben müssen. Diese Bedenken sind jetzt jedoch durch verschiedene bedeutende Staatsrechtslehrer beseitigt worden; zunächst handelt es sich um eine Sache, die im Interesse der Landesverteidigung liegt, und dann sind ja doch durch Errichtung der Marineschulen durch das Reich Präzedenzfälle geschaffen worden.

Die schönen Anregungen und Vorschläge auf sozialpolitischem Gebiete nehmen kein Ende. Die neue Reichsversicherungsordnung, welche die bestehenden Gesetze über die Kranken-, Alters- und Invaliden- und Unfallversicherung teilweise reformieren will, soll erst am den Reichstag kommen, und schon sind andere Projekte eingehend erörtert worden. Dazu gehören die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung für Privatangestellte und die Versicherung gegen Brotlosigkeit für die Arbeiter. Aus den beiden letzten Vorschlägen geht hervor, daß die Zahl der Privatangestellten eine sehr große geworden und ihre Lage nicht immer eine erfreuliche ist und ferner, daß unverheiratete Arbeitslosigkeit viele Tausende von gewerblichen und Industrie-Arbeitern treffen kann. Aus den Anregungen ergibt sich aber auch des weiteren, daß viele Angestellte sich außer Stande sehen, nach einer erfreulichen, eigenen Selbstständigkeit zu streben, weil die Behauptung derselben unter der harten Konkurrenz sehr schwer ist; es scheint ihnen immer noch erträglicher, Angestellter zu sein, wie Prinzipal, dessen Sorgen ihnen schließlich ja nicht unbekannt bleiben können. Und die Ruhe nach einer arbeitslosen-Versicherung zeigen von Neuem, daß es nicht so einfach ist, die industriellen Verhältnisse dermaßen zu beseitigen, daß eine geregelte Beschäftigung unbedingt gesichert ist.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Januar.

Der Reichstag erledigte gestern die sozialdemokratische Interpellation wegen Maßnahmen der Regierung im Mansfelder Bergmannsstreik. Abgeord. Sachse (Soz.) begründete die Interpellation, dabei den Vorwurf erhebend, daß ganz ohne Not Militär in dem Streikrevier aufgeboden worden wäre, auch hätten sich Offiziere und Beamte Verstöße gegen die Gesetze zu schulden kommen lassen. Staatssekretär Delbrück erklärte, daß Militär aufgeboden wurde, weil tatsächlich schwere Ausschreitungen vorliefen. Wegen Verstöße von Offizieren und Beamten seien keine Beschwerden eingegangen. Preussischer Kriegsminister v. Heeringen betonte, häufig von lärmenden Kundgebungen der Linken unterbrochen, daß die Militärbeamten nicht das Recht haben, die Ursachen des an sie ergangenen Rufes nachzuprüfen, sie hät-

ten vielmehr zu gehorchen. Wenn in Mansfeld Ruhe und Ordnung herrschte, so lag das gerade an der Anwesenheit des Militärs. Abg. Arendt (Nv.) dankte den Militärbehörden, wenn in Mansfeld kein Blut geflossen ist. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Abgg. Fleischer (Btr.) und Pauli (N.) aus, während Abg. Gothein (fr. Bg.) das Militäraufgebot für überflüssig hielt. Die Besprechung dehnte sich über 7 Uhr aus.

Landesnachrichten.

Altensteig, 20. Januar.

* Das Hochwasser hat hier, wie man hört, verschiedentlich Schaden angerichtet. Im allgemeinen ist man aber gut weggekommen, besonders gegenüber anderen Orten. Die Nagold ist zwar fortgesetzt erheblich angeschwollen, aber der Abfluß der Wassermassen vollzieht sich glatt.

* Als gestern morgen der erste Zug nach Nagold fuhr, mußte er oberhalb Ebhausen an einem Steinbruch die Fahrt unterbrechen. Eine Lanne samt Wurzel und Erdmassen hatte sich auf die Schienen gelegt, so daß sich durch die Aufräumungsarbeiten die Weiterfahrt um 35 Min. verzögerte.

Calw, 18. Jan. Gestern abend veranstaltete der Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien im Saale des Badischen Hofes einen Festabend mit musikalischen und theatralischen Auführungen. Die Zahl der Mitwirkenden betrug gegen 100. Zum Vortrag kamen Kinderchöre, Klavier-, Violin- u. Violoncellostücke, Gesangslied und Duette und ein musikalischer Schwanke, „Ein Teelränzchen vor 100 Jahren“ von R. Thiele. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch eine Anzahl reizender lebender Bilder, bei denen stets ein entsprechender Damengefang vorausging. Die Aufführung war nicht bloß von der Stadt, sondern auch von auswärtig äußerst zahlreich besucht, so daß manche kleinen Platz mehr fanden, weshalb die Aufführung heute abend wiederholt wird. Der Ertrag der Aufführung ist sehr günstig und kommt dem Königin Charlotte-Krankenhaus in Lome (Westafrika) zu gute.

Herrenberg, 19. Jan. Ein alter Mann in Unterjesingen meinte schlau zu handeln, als er sein Geld bei der Darlehenskasse abhob und die Geldstücke in einem Versteck unter der Türe verwahrte, bis er durch das Fehlen von 300 Mark eines anderen belehrt wurde. Er bezichtigt nun Verwandte des Diebstahls.

Roßweil, 19. Jan. Das Schwurgericht hat gestern den 25 Jahre alten Schreiner Fridolin Bischof von Bollmaringen wegen eines Verbrechens der tödlichen Körperverletzung zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren, unter Anrechnung von zweieinhalb Monaten Untersuchungshaft, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Bischof hatte am 24. Oktober bei Streithändeln, die er angefangen hatte, dem lebigen Kettenmacher Johann Lohrer einen Messerstich in die linke Brustseite beigebracht, der Rippsfell und Lunge durchbohrte. Lohrer starb zwei Tage darauf an den Folgen des Stiches.

Reutlingen, 19. Jan. Das geschäftlich stille Jahr 1909 hat doch nicht vermocht, die allgemeine Bautätigkeit in unserer Stadt einzuschränken. Es wurden nämlich insgesamt 733 Baufälle behandelt, von denen 255 (im Vorjahre 250) der Genehmigungspflicht und 487 (im Vorjahre 342) der Anzeigepflicht unterlagen. Neue Wohngebäude wurden nach der städtischen Baustatistik 62 (im Vorjahre 59) genehmigt. Fabrikneubauten und Erweiterungen 24 (im Vorjahre 22). An öffentlichen Bauten fallen in das letzte Jahr u. a. die Erstellung der katholischen St. Wolfgangskirche, das im Rohbau vollendete neue Gaswerk mit Verwaltungs- und Nebengebäuden, sowie Gleisanschluss an die Hauptbahn.

Außerdem wurden städtischerseits die Arbeiten für den Bau eines Krematoriums auf dem Friedhof vergeben und das alte Tübinger Tor ist in zweckentsprechender Weise unter Beobachtung seiner ursprünglichen Gestalt, gründlich renoviert worden. Die Arbeiten zu der neuen Quellwasserverförgung, die eine Schulbauaufnahme von 800 000 Mark nötig macht, werden lebhaft gefördert, was insbesondere auch dadurch ermöglicht wird, daß sowohl die in Betracht kommenden Gemeinden des Schapstals, als auch die privaten Grundbesitzer der Stadt wegen der Hörensahrt keine Schwierigkeiten machten.

Stuttgart, 19. Jan. Wie die Württembergische Kriegerzeitung mitteilt, hat das württ. Kriegsministerium, einem Beispiel Preußens folgend, nachstehenden Erlaß an das Generalkommando des 13. Armeekorps gerichtet: „Erfahrungen der letzten Zeit über Jugendberziehung lassen von neuem erkennen, wie schnell sich die Jugend für alles begeistert, was das militärische Gebiet berührt. Es liegt im lebhaftesten Interesse des Staates, namentlich aber der Armee, daß dieser Sinn für das Militärische, die Freude am Soldatentum, auch von militärischer Seite in der Jugend möglichst erhalten und gefördert wird. So z. B. wird es häufig ohne Schädigung der dienstlichen Interessen möglich sein, Schülern, ganzen Schulen oder einzelnen Klassen die Teilnahme als Zuschauer bei Paraden, bei Manövern oder interessanten Übungen zu gestatten, ihnen dabei bevorzugte Plätze anzuweisen und sie durch besonders geeignete Persönlichkeiten führen und über die Vorgänge bei der Übung usw. unterrichten zu lassen. Ferner liegt es im Interesse des Heeres, wenn die stetig wachsenden Bestrebungen zur Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Jugend dadurch unterstützt werden, daß nach Möglichkeit Exerzier- und Turnplätze, Exerzierhäuser, Turnhallen usw. zur Pflege der Volksspiele, des Sports und des Turnens unentgeltlich überlassen werden. Die Zulassung von Schülern (auch Fortbildungsschülern) zu den Militärschwimmanstalten kann unter der Voraussetzung, daß der Militärdienst keine Störung erleidet und daß keine Erjansprüche irgendwelcher Art an die Heeresverwaltung gestellt werden, gegen mäßiges Entgelt in den Standorten gestattet werden, in denen keine Privatschwimmanstalten vorhanden sind. Die Teilnahme von Offizieren (auch Unteroffizieren) an den Wehrkraftbestrebungen der Jugend durch persönlichen Erscheinen bei den Spielen, bei turnerischen Wettkämpfen, vaterländischen Festen usw. dürfte besonders anregend und ermunternd auf die Jugend wirken. Das Generalkommando wird ergebnis erlucht, bei den unterstellten Kommandooberbehörden und Truppenteilen darauf hinzuwirken, daß die Bestrebungen zur Erhaltung des gesunden militärischen Sinnes und zur Förderung der Wehrkraft in der Jugend in der angegebenen Richtung nach Kräften unterstützt werden.“

Stuttgart, 19. Jan. Im Anschluß an eine Plenarversammlung des Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz am Samstag den 29. ds. Mts. wird abends um 8 Uhr im großen Vortragsaal des Landesgewerbemuseums ein Mitglied des Vorstandes, Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann, einen mit der Vorzeigung von Lichtbildern verbundenen öffentlichen Vortrag, zu dem jedermann freien Zutritt hat, halten, über das Thema „Stadt und Land“. Der Vortrag wird sich auf allgemeine Grundzüge und Fragen des Heimatschutzes beziehen und sicher viel Anregung bieten.

Stuttgart, 19. Jan. (Strafkammer.) Am 24. Sept. ereignete sich an einem Neubau in der Bischofsstraße ein schweres Unglück. Von einem mit Backsteinen beladenen Karren fiel während des Aufzugs ein Stein herunter und traf einen unten auf dem Gerüst stehenden Schlosser auf den Kopf. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. Gegen den Maschinisten der Aufzugsmaschine wurde Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Es wurde ihm als Leichtsinns angerechnet, daß er den Aufzug in Bewegung setzte, ohne das



keine Schutzdielen vorhanden. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu fünf Tagen Gefängnis.

Stuttgart, 20. Jan. Gestern abend um 10 Uhr 16 Min. sind von einem Güterzug Stuttgart-Bruchsal bei der Durchfahrt durch Vietingheim 10 Güterwagen entgleist. Auf der Bergseite ist das Bahnhofsgebäude eingestürzt. Die zwei Hauptgleise der Bergseite sind auf einige Stunden gesperrt. Verlegt wurde niemand. Der Betrieb ist nicht gestört.

Stuttgart, 20. Jan. (Beerdigung des Grafen v. Linden.) Gestern morgen um halb 10 Uhr wurde der mit Kränzen reich geschmückte Wagen vom Trauerhause in der Neckarstraße zum Stuttgarter Bahnhof gebracht. Die Witwe, die Angehörigen und die nächsten Freunde des Grafen, hauptsächlich die Mitglieder des Württ. Vereins für Handelsgeographie, gaben dem Grafen das letzte Geleit. Ein Sonderzug brachte die Leiche um halb 1 Uhr bei strömendem Regen nach Hermingen. Von Kriegervereinsmitgliedern wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben; ihm folgten zwei Blumenwagen und in vielen Wagen die Leidtragenden. In Burgberg erwartete fast die gesamte Bevölkerung den toten Erbschaften, für den in der Kirche ein Sterbegottesdienst abgehalten wurde. Abschließend fand die Beisetzung in dem Familiengrab auf dem Friedhof statt. Um 3 Uhr 25 fuhr der Sonderzug wieder zurück.

Reutlingen a. F., 19. Jan. Wie verhängnisvoll das Schießen mit sogenannten Schlüsselbüchsen werden kann, zeigt wiederum ein Fall, der in den letzten Tagen hier passierte. Der 13 Jahre alte Hugo Holz hantierte mit einer solchen trotz strengster Verbote in den Schulen. Der Schlüssel zerbrach und verfeigte dem unvorsichtigen Schützen die Hand.

Ulm, 19. Jan. Heute ist eine städtische Abordnung mit Oberbürgermeister Dr. Rübberger unterwegs, um den Betrieb der elektrischen Straßenbahn in Stuttgart und anderen Orten kennen zu lernen. Bekanntlich will die Stadt eine Bahn in eigener Verwaltung von Oberkochen nach Oberkochen bauen, um namentlich die Maschinenfabrik und das aufblühende Wettingen enger mit der Stadt zu verbinden.

Heilbronn, 19. Jan. Der am Sonntag abend bei dem Brand im Treudlerischen Anwesen verunglückte Feuerwehrmann Hermann Veiz ist in vergangener Nacht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im städtischen Krankenhaus gestorben.

Niederstetten, O. Gerabronn, 19. Januar. Gestern wurde hier die Fränkisch-Hohentlohesche Getreideverkaufsgenossenschaft G. m. b. H. begründet. Beisitzig sind viele Gemeinden aus den Oberämtern Künzelsau, Mergentheim und Gerabronn. Direktor wurde Gutsbesitzer Thürkuth-Adolphhausen, Vorsitzender des Aufsichtsrates Stadtbaumeister Gemeinderat Baumann hier.

Ellwangen, 19. Jan. Ein furchtbarer Sturm braute vergangene Nacht über unsere Stadt hin, da und dort Beschädigungen anrichtend. Am evang. Schulhaus riß er den Kamindeckel ab, wodurch die Telefonleitung stark beschädigt wurde, sowie das Dach des Schulhauses und das benachbarte Dach der Bierbrauerei z. grünen Baum; er stürzte in der

Stunde zu liegen. — In vergangener Nacht ist die Jagst über die Ufer getreten und überschwemmte das ganze Tal.

Nalen, 19. Jan. Heute nacht wurden in der hiesigen Stadt und im Bezirk eine große Anzahl von Telephonbrühen durch Schneeeindruck abgerissen und auch verschiedene Telephonstangen umgerissen, sodaß viele Leitungen unterbrochen sind.

Von der bayerischen Grenze, 19. Jan. In Buch bei Illertissen hat der 18jährige Sohn des Schuhmachers G. Habres mit dem Revolver seines Vaters hantiert und dabei aus Unvorsichtigkeit seine 15jährige Schwester ins Herz geschossen. Der Tod trat alsbald ein.

Dresden, 18. Jan. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer kam der Staatsrechtslehrer Birkl. Geh. Rat Prof. Dr. Bach nochmals auf die Schiffsabgaben zu sprechen. Er bezeichnete deren Einführung als einen Verstoß gegen die Reichsverfassung. Der Bundesrat sei zu einer authentischen Interpretation des Art. 64 der Reichsverfassung nicht allein zuständig, sondern bedürfe hier soviel wie ein Gesetz. Der Redner verwahrte sich gegen den ihm von einer Zeitung gemachten Vorwurf, daß er Preußen zu nahe getreten sei, indem er den § 19 seines Wasserstraßengesetzes vom Jahre 1905 als verfassungswidrig und darum nichtig bezeichnet habe. Richter und Parlamentarier seien verpflichtet, darüber zu wachen, daß das Landrecht nicht gegen das Reichsrecht verstoße. Der Vorwurf, daß ein preussisches Gesetz gegen das Reichsrecht verstoße, sei also objektiv. Tatsächlich handle es sich bei den beabsichtigten Schiffsabgaben um eine Aenderung der Reichsverfassung und es gebe Bestimmungen, wie Verfassungsänderungen durchgeführt werden könnten. Eine Verfassungsänderung dürfe also nicht erfolgen, wenn sie nicht durch das Reichswohl geboten sei. Das Reichswohl könne aber niemals in Frage kommen, wenn es sich um die Schädigung auch nur einer Minorität handle. Soweit seine Informationen reichten, sei die in die Presse lanzirte Behauptung von einem Schwanken der sächsischen Regierung unbegründet. Er hoffe, daß die Bedenken Sachsens auch im übrigen Deutschland Widerhall finden würden.

Berlin, 18. Jan. Der frühere Vizepräsident der Reichsbank, Callenstamps, ist gestorben.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser hat heute vormittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses im hiesigen Kgl. Schloß empfangen. Der Empfang trug einen durchaus unpolitischen Charakter.

Hochwasser.

In Ragold verursachte das Hochwasser eine bedeutende Ueberflutung. Die Ragold und Balbach gingen über ihre Ufer und überschwemmten das Tal und die niedergelegenen Stadteile. Das Gasthaus z. Schiff war vom Verkehr abgeschnitten. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Calw, 19. Jan. Unerwartet ist heute früh starkes Hochwasser eingetreten. Die Ragold schwoh seit fünf Uhr in rapider Weise an und trat bald aus ihrem Bett. Die nieder gelegenen Teile der Stadt, die Bischof- und Lederstraße, wurden über-

Der Fußverkehr wurde durch sofort aufgeschlagene Notbrücken aufrecht erhalten. Bis heute nachmittag ist noch kein Fallen des Wassers bemerkbar, im Gegenteil nehmen die Wassermassen immer noch zu. Doch glaubt man, daß eine größere Gefahr ausgeschlossen sein wird. Die unteren Gelasse der Gebäude in den beiden unter Wasser gesetzten Straßen mußten geräumt werden, da sie ganz mit Wasser gefüllt sind. Die Ragold führt viel Holz mit sich. Auf der Höhe, im Gäu und auf dem Wald wüthet ein heftiger Sturm, der Bäume entwurzelt und sonst Schaden angerichtet hat.

In Pforzheim sind Enz und Ragold beträchtlich gestiegen. Die Enz überflutet auf den Weidwiesen den Sportplatz, und auf dem Lindenplatz fehlte heute morgen nur wenig, daß sich Enz und Ragold schon vor dem Brückenhäuschen vereinigen. Der Nachtsteg wurde vorsichtshalber für den Verkehr gesperrt.

Baiersbrunn, 19. Jan. Infolge der schnellen Schneeschmelze ist Hochwasser eingetreten. Beträchtlichen Schaden richtete der über seine Ufer getretene Loubach an.

Aus Horb wird gemeldet, daß das Dorf Hensburg und das Gut Egelstal abgeschnitten sind. Das Dorf Wahlen ist überschwemmt.

In Rottenburg wurde heute früh wegen des Hochwassers die untere Brücke gesperrt, desgleichen der Uebergang am Wehr.

Oberndorf, 19. Jan. Durch die Niederschläge der letzten Tage, mehr aber noch durch die starken Regengüsse in der vergangenen Nacht führt der Neckar Hochwasser und ist in einer solchen Ausdehnung über seine Ufer getreten, wie seit längerer Zeit nicht mehr. Das ganze Neckartal bildet eine Wasserfläche. Der Verkehr mit den Ortshäusern rechts des Neckars ist nur durch einen auf der Straße beim Friedhof erstellten Notsteg möglich. Auch der fast immer trocken liegende sogenannte Wasserfall in der Schrambergerstraße sendet starke Wassermassen zu Tal.

Tübingen, 19. Jan. Infolge der starken Regengüsse in den letzten Tagen und besonders in der vergangenen Nacht sind der Neckar und die Steinlach stark gestiegen. Auch die Ammer führt Hochwasser.

Tübingen, 19. Jan. Das Hochwasser, das bis mittag immer noch stieg, ist nunmehr im Fallen begriffen. In den ersten Nachmittagsstunden fiel das Wasser sehr rasch. Der angerichtete Schaden dürfte bedeutend sein. Die Seeanlagen am mittleren Wehr waren vollständig überschwemmt und die jungen Anpflanzungen werden nicht ohne Schaden davon gekommen sein. Auch bei den Bauten an der Neckarbahnbrücke und am Stauwehr wurde manches weggeschwemmt. Die Steinlach ist schon vormittags stark gefallen. Es hat wiederum ein leichter Regen eingekehrt. Von Mitternacht bis zum Morgen stieg der Neckarwasserstand um zweieinhalb Meter. Das Hochwasser war mindestens ebenso stark wie im Jahre 1906.

Böblingen, 19. Jan. Der große Niederschlag der vergangenen Nacht, der 30,5 Liter auf den Quadratmeter betrug, hatte ein Austreten des oberen Sees und eine Ueberflutung der Hülwiesen zur Folge. Die dreizehneinviertel Millionen

Seselsuch

Janete Schäge beglücken. — Die im Innern liegenden Edelsteine und Gold, die suche an das Tageslicht zu fördern.

Goethe.

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Rachdruck verboten.)

Der Graf hatte vollständig die Wahrheit gesagt, als er erklärte, daß er kein Don Juan sei. Aber er wußte, daß er ein schöner Mann war, und wenn er sich vielleicht auch nicht besonders viel hierauf einbildete, so war ihm doch nicht entgangen, daß diese seine Eigenschaft auf das weibliche Geschlecht fast nie ihren Eindruck verfehlt hatte. Die jungen Mädchen, mit denen er bis dahin zusammengetroffen, waren ihm, dem schönen Manne mit dem stolzen Namen, stets in einer Weise entgegengekommen, daß er sich zuletzt für geradezu unwiderstehlich halten mußte, und um so mehr schloß er sich daher in seinem Selbstbewußtsein getränkt oder wenigstens erschüttert, als er zum ersten Male einem weiblichen Wesen begegnete, welches dazu nur eine einfache Gouvernante war, das seine Artigkeiten sofort auf eine so schroffe Weise zurückwies.

Je mehr er hierüber nachdachte, desto mehr interessierte er sich für die Gouvernante, und dieses Interesse führte ihn dahin, daß er seine Annäherungsversuche verschiedene Male wiederholte.

Aber je höflicher und lebenswürdiger er sich benahm, desto zurückhaltender zeigte sich Irma. Sie schien eine förm-

liche Angst vor seinen Artigkeiten zu empfinden, und auf jede Weise suchte sie dem Zusammensein mit ihm aus dem Wege zu gehen. Indessen ließ es sich um so weniger vermeiden, daß sie sich trotzdem sehr häufig begegnete, und auch wohl längere Zeit beisammen blieben, als der Graf mit einem Male eine merkwürdige Faneigung für Oskar gefaßt zu haben schien.

Auf sein Drängen hin mußte der kleine Junge mit am Familientische essen, was natürlich zur Folge hatte, daß die ihn beaufsichtigende Gouvernante stets mit am Tische erschien, und wenn Oskar im Parle spazieren ging, dann fand sich regelmäßig nach einiger Zeit auch der gute „Oskar“ ein, um mit dem Kleinen zu plaudern und zu scherzen und dazwischen sehr häufig an seine Begleiterin das Wort zu richten.

Die Aufmerksamkeiten des Grafen gegenüber der Gouvernante entgingen dem Baron ebenso wenig wie seiner Gattin. Aber während der Erstere sich begnugte, einige Male mißbilligend den Kopf zu schütteln, hielt die Letztere es für ihre Pflicht, offen ein ernstes Wort in der Angelegenheit zu sprechen, nur wandte sie sich nicht an Denjenigen, der einer solchen ersten Mahnung bedürft hätte, sondern an die völlig vorwurfsfreie Irma.

Sie haben jedenfalls auch bereits bemerkt, sprach sie eines Tages im Parle zu ihr, daß mein Vetter sich auffallend gerne mit Ihnen unterhält, und zwar am liebsten dann, wenn außer meinem Sohne sich Niemand in der Nähe befindet. Haben Sie auch schon darüber nachgedacht, zu welchem Endzwecke eigentlich der Graf mit einer solchen konsequenten Vorliebe Ihre Gesellschaft aufsucht?

Aufgefallen ist mir das Benehmen des Herrn Grafen allerdings, versetzte Irma ruhig, und dasselbe ist mir mit Rücksicht auf meine Stellung auch so peinlich gewesen, daß ich bis dahin die Gegenwart des Herrn Grafen, so weit mir dies eben möglich war, sorgfältig gemieden habe.

„Nun, das ist verständlich von Ihnen gesprochen, liebe Irma, denn eine Intimität zwischen Ihnen und meinem Vetter würde ich unter keinen Umständen dulden. Seitdem kann er Sie schon deshalb nicht, weil er fast nichts mehr hat und noch immer vergeblich auf irgend eine Anstellung wartet, ein nicht ernst gemeintes Verhältnis zwischen Ihnen und meinem Vetter würde unbedingt Ihre sofortige Entlassung zur Folge haben.“

„Die gnädige Frau Baronin können sich in dieser Hinsicht vollständig beruhigen,“ entgegnete das junge Mädchen, indem es seine schlank Gestalt stolz emporrichtete. „Ich bin nicht eingebildet genug, um auf eine Grafenkrone mein Augenmerk zu richten, aber ich denke auch nicht gering genug von mir selbst, um mir die Gunstbezeugungen eines Grafen unter allen Umständen zur Ehre anrechnen zu können.“

„An und für sich ist das, was Sie soeben sagten ja ganz schön,“ erwiderte die Baronin piquirt, „aber Ihre Worte hätten mir noch besser gefallen, wenn Sie nicht diesen hohen Ton angeschlagen hätten. Dieselben klangen beinahe nichtschön, und eine solche Nichtachtung ist doch bei Ihnen gegenüber dem Vetter der Hausherrin nicht am Platze.“

„Irma war bei dieser Zurechtweisung merklich blässer geworden, aber ihre sichere Ruhe verließ sie trotzdem nicht. In festem Tone entgegnete sie: „Die gnädige Frau müssen sich irren, wenigstens bin ich mir nicht bewußt, eine gegen den Herrn Grafen gerichtete nichtschöne Aeußerung getan zu haben. Ich empfinde keine Nichtachtung vor dem Herrn Grafen, aber ich sehe auch nicht ein, weshalb ich mich als gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie zu Ihrem Vetter allein deshalb, weil er ein Graf ist, mit unbegrenzter Hochachtung emporschauen müßte.“

„Das wird ja auch gar nicht von Ihnen verlangt, mein verehrtes Fräulein,“ ließ sich in diesem Augenblicke die Stimme des Grafen vernehmen, der hinter einem dichten

Hellotter Wasser, die im ganzen in den letzten 24 Stunden auf die Markung fielen, wolle ihren Platz haben.

Canstatt, 19. Jan. Der Neckar ist stark angeschwollen und an niederen Stellen über die Ufer getreten.

Canstatt, 19. Jan. Die Insel ist zum Teil vollständig überschwemmt. In der Münsterstraße ist der Neckar ausgetreten und hat die Straßenbahngleise überschwemmt, so daß die Straßenbahn nachmittags den Betrieb einstellen mußte.

Ufeningen, 19. Jan. Stuttgart, 19. Jan. Romschbach und Retsch sind infolge der starken Regenfälle über die Ufer getreten und haben das ganze Talbett in einer Welle überschwemmt, daß die Verbindung zwischen Remmich und den Bahnhöfen in Hohenheim und Ufeningen abgeschnitten wurde. Die Arbeiter, die mit den Frühlügen nach Stuttgart fahren wollten, mußten wieder umkehren.

Ufeningen, 19. Jan. Der Neckar ist den ganzen Nachmittag über gestiegen und steigt noch rapid. Zwischen Deizisau und Altbach ist jeder Verkehr unterbrochen, sodaß die Arbeiter von Deizisau, die in Ufeningen beschäftigt sind, heute abend nicht nach Hause zurückkehren konnten. Weitere Strecken stehen unter Wasser; die Schuttwälle sind überall überflutet. In vielen Kellern ist Wasser eingedrungen. Zwischen Zell und Oberrödingen ist eine Baggermaschine gesunken. Weiteres Steigen des Wassers wird befürchtet; der Schaden hat teilweise großen Umfang angenommen.

Ufeningen, 19. Jan. Aus den ganzen Bezirken wird Hochwasser gemeldet. Der Neckar ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten, ebenso die Rorsch. Bei Pfauhausen, Deizisau, Zell, Unterboihingen sind größere Strecken überschwemmt. In Schornhausen geht die Rorsch so hoch, daß die Mühle geräumt und der Betrieb eingestellt werden mußte.

Ufeningen, 19. Jan. Der Neckar ist in vergangener Nacht so rapid gestiegen, daß er an verschiedenen Stellen schon über seine Ufer getreten ist. Ein weiteres Steigen und ein allgemeiner Uebertritt über seine Ufer sieht zu erwarten.

Ufeningen, 19. Jan. Das Steigen des Neckars hielt in den Vormittagsstunden so rapid an, daß bei Deizisau der Ausritt erfolgte und die Straße von hier nach Pfauhausen unter Wasser gesetzt wurde. Bei Altbach steht das ganze Tal unter Wasser, sodaß dortselbst über die alte Neckarbrücke jeder Verkehr abgeschnitten ist.

Ufeningen, 19. Jan. Die Fils führt infolge der starken Regengüsse, die in der letzten Nacht niedergingen, Hochwasser. Während des Vormittags hielt das Steigen an; das Wasser hat einen Stand erreicht, wie er seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen war. Mehrfach ist die Fils bereits über die Ufer getreten. Das Wasser führte heute vormittag bereits große Äste, Baumstämme usw. mit sich. Wie uns aus der Gegend des oberen Fils laufs mitgeteilt wird, ist jedoch, nachdem der Regen nachgelassen hat, ein weiteres starkes Anwachsen nicht mehr zu befürchten.

Ufeningen a. G., 19. Jan. Auch hier ist Hochwasser eingetreten, das während der Nacht so überraschend gekommen ist, daß Schweine aus den Ställen von den Fluten fortgerissen wurden.

Don der Zaber, 19. Jan. Nachdem schon einige Tage regnerische Witterung mit bedeutenden Niederschlägen geherrscht hatte, trat in verfloßener Nacht ein so starker Regen ein, daß er beinahe einem Wollenbruch gleichkam. Die Zaber ist über die Ufer getreten, in niedergelegenen Stallungen lief das Wasser, einzelne Begstreden sind überschwemmt und unpassierbar. In den Wiesen und Gärten im Tal steht das Wasser schuhhoch.

Som Ammerthal, 19. Jan. Infolge des gestrigen reichen Schneefalls und des darauffolgenden anhaltenden Regens ist die Ammer über ihre Ufer getreten und hat das Gelände bei den oberen Mühlen, bei Altfingen, Poltringen und Pfäffingen überschwemmt, so daß die Postbestellgänge teilweise nicht ausgeführt werden können, so namentlich von Pfäffingen über Poltringen nach Oberdorf.

Hall, 19. Jan. Die starken Regengüsse der letzten Tage haben auch dem Kocher so starke Zuflüsse gebracht, daß er an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten ist, ohne zunächst nennenswerten Schaden anzurichten.

Sturm- und Wetterschäden.

München, 19. Jan. Infolge heftiger Stürme und Niederschläge sind im Telephonverkehr Bayerns umfangreiche Störungen eingetreten. Viele Verbindungen konnten erst nach einigen Stunden erledigt werden.

Seit 48 Stunden regnet es in der Gegend von Belfort. Zahlreiche Ortschaften sind überschwemmt, desgleichen in den Vogesen, wo die Mosel über ihre Ufer getreten und der Bahnverkehr zwischen Bussang und St. Moritz unterbrochen ist.

Infolge der Regengüsse in den letzten Tagen sind an verschiedenen Orten der Kantone Wallis, Waadt, Neuenburg und im Verner Jura Flüsse und Bäche über ihre Ufer getreten und haben erheblichen Schaden angerichtet. Durch Erdbeben wurden vielfach Verkehrsstörungen hervorgerufen.

Ein Schachtelsturz.

Gelsenkirchen, 19. Jan. Auf der Zeche Holland hat sich ein Unglück ereignet. Die Zecheverwaltung gibt folgende Darstellung: Beim Abteufen des Schachtes 5 wurden heute Nacht gegen 11 Uhr sechs Bergleute verschüttet. Die Verunglückten waren mit Mauerarbeiten beschäftigt und hatten am Schachtstiefen 40 Meter unterhalb der 5. Tiefbaufohle bereits 8 Meter gemauert, sodaß bis zum Anschluß an die vorhandene Schachtmauer noch 10 Meter auszubauen blieben, als vom nördlichen Schachtstöß eine Gesteinswand hereinbrach. Die Bergleute konnten sich hierbei anscheinend in eine Mauerrische flüchten. Die sofort energisch aufgenommenen Rettungsarbeiten lassen hoffen, die Verunglückten lebend herauszubringen.

Gelsenkirchen, 19. Jan., 5.45 N. Es ist gelungen, eine Verhängung mit den auf Schacht 5. der Zeche „Holland“ eingeschlossenen Arbeitern herzustellen. Die eingeschlossenen sind sämtlich gesund und befinden sich vorläufig außer Lebensgefahr. Die Rettungsarbeiten schreiten rüstig fort. Man ist jetzt beschäftigt, den Stöß abzusichern, sodaß keine Gesteinsmassen mehr nachstürzen können. Sobald diese Arbeit getan ist, werden die eigentlichen Aufräumungsarbeiten vorgenommen.

Ausländisches.

London, 19. Jan. Die Wahlergebnisse ergeben jetzt folgendes Bild des neuen Parlaments: Die Unionisten haben 119 Sitze, die Liberalen und die Arbeiterpartei 119, die Nationalisten 28. Die Regierung hat also vorläufig nur

eine Majorität von 28 für sich. Insgesamt sind bisher 1217315 unionistische Stimmen (226000 mehr als 1906) und 1292127 liberale und radikale Stimmen (96000 mehr) abgegeben worden.

Großfeuer im türkischen Parlamentspalast.

Konstantinopel, 19. Januar. Während der Parlaments Sitzung brach im Parlamentspalast ein mächtiges Feuer aus. Das ganze Palais war in ein Flammenmeer gehüllt und bot bei dem herrlichen Wetter einen überwältigenden Anblick. In den benachbarten Dörfern am Bosphorus füllten Zehntausende von Menschen in ungeheurer Aufregung die Zugangsstraßen zu dem Gebäude. Die Garaison rückte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus. Der aus Holz und Marmor bestehende Palast dürfte zum großen Teil der Vernichtung anheimfallen. Die Abgeordneten lehrten in einem langen Zug zur Stadt zurück. Der Präsident ist vollständig verzweifelt und war keines Wortes mehr mächtig. Alle Behörden und Adjutanten des Sultans weilen an der Brandstätte. — Ein späteres Telegramm besagt: Das Feuer geht zurück. Indes ist das Innere des Palastes bereits vollständig ausgebrannt. Das Feuer brach in den Senatsräumen im zweiten Stockwerk angeblich infolge Defekts der neuen Heizungsanlage aus. Die Bevölkerung glaubt an Brandstiftung. Der hohe Seegang erschwert die Rettung von der Wasserseite aus. Mehrfach kamen Zusammenstöße zwischen der Polizei und Armeniern vor, da heute der höchste armenische Feiertag ist und die Banken geschlossen sind, so daß ganz Konstantinopel unterwegs ist, um das grandiose Schauspiel zu genießen. Mehrere Angestellte des Palastes konnten sich nur mit Lebensgefahr retten. Ein Arbeiter stürzte sich vom dritten Stockwerk herab und wurde mit zerquetschten Beinen weggetragen. Mahmud Scheschket Pascha und der Großwesir weilen an der Brandstätte. Die Schiffe der Bosphorus-Gesellschaft wurden mit Pumpen und Löschmannschaften besetzt, und versuchten, vor dem Palast Anker zu werfen. Ein starker Südwind vermehrte die Gefahr und der Brand drohte auch den anstoßenden Palastgarten des Sultans zu ergreifen. Die Organisation der Löschmaßnahmen ist bewundernswert. Polizei und Truppen haben die größte Mühe, Unruhen von der Brandstätte fernzuhalten. Immer hartnäckiger verbreitet sich das Gerücht, daß Brandstiftung vorliegt. Es heißt, daß mehrere Verdächtige verhaftet sind.

Konstantinopel, 19. Jan. Das Feuer im Tschiraganpalast ist lokalisiert. Die gesamte Einrichtung des Palastes ist zerstört. Nur die Umfassungsmauern sind teilweise erhalten. Auch die Parlamentskammern sind größtenteils verbrannt. Wegen des heutigen griechischen Feiertages hatte keine Sitzung stattgefunden. Das Gebäude ist nicht versichert. Der Schaden beziffert sich auf 10 Millionen Pfund.

Handel und Verkehr.

Altenfeld, 20. Jan. Der gestrige Viehmarkt hat unter der vorausgegangenen ungünstigen Witterung etwas gelitten. Zugesührt waren 95 Paar Ochsen und Stiere, 25 Kühe, 19 St. Jung- oder Schmalvieh, 105 Läuferchweine, 92 Milchschweine. Es galt: Ochsen und Stiere 731 bis 1180 Mk. pro Paar, Kühe 215—480 Mk., Jung- oder Schmalvieh 101—380 Mk., Läuferchweine 54—98 Mk. pro Paar, Milchschweine 30—48 Mk.

r. Bernau, 19. Jan. Bei dem heute vom Freiherrl. von Güttingen'schen Rentamte hier abgehaltenen Brennholz- u. Reisverkauf wurden folgende Durchschnittserlöse erzielt: für 1 Km. Nadelholzabtrieb 7 Mk. 70 Pfg. (Ausbot 5 Mk. 90 Pfg.) u. für ein Los unanbereitetes Nadelholzreis (geschägt zu 100 Wollen) 9 Mk. 60 Pfg., während das Ausbot 5 Mk. betrug.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laub, Altenfeld.

Dulche zum Vorschein kam. „Eine solche grenzenlose Hochachtung wäre mir nicht einmal angenehm, viel lieber jede ich es, wenn Sie sich zuweilen verablassen wollten, meine achtungsvollen Worte etwas wohlwollender und nicht mit der unnahbar eisigen Miene, die Sie mir gegenüber stets anzunehmen belieben, anzuhören.“

„Ob die scherzhafteste Wendung, welche Du der Sache zu geben suchst, so ganz am Platze ist, will ich dahingestellt sein lassen.“ fiel die Baronin ziemlich schroff ein. „Das Fräulein scheint nicht einzusehen, oder nicht einsehen zu wollen, daß das Dienstpersonal seiner Herrschaft Hochachtung schuldig ist, und gegen solche Anstalten muß man energisch und mit allem Ernste aufzutreten.“

„Ich habe allerdings nur den letzten Teil Eurer Unterredung mit angehört“, bemerkte Graf Robert, aber ich glaube doch genug gehört zu haben um die Ansicht auszusprechen zu dürfen, daß Du das Fräulein mißverstanden hast. Nach meiner Auffassung war bei Fräulein Winter von einer Auflehnung gegen den Dir schuldigen Respekt absolut keine Rede, vielmehr wollte dieselbe Dir gegenüber mit dem Gedanken Ausdruck verleihen, daß es für jede Achtung oder Hochachtung, zu der ein Mensch unter Umständen verpflichtet sein könnte, eine gewisse Grenze gäbe. Daß diese Auffassung aber eine durchaus zutreffende ist, wird auch meine reizende Rousine schwerlich bestreiten können, und dieselbe wird daher auch zugeben müssen, daß sie dem Fräulein ein ganz klein wenig Unrecht getan hat. Habe ich Ihre Gedanken nicht richtig interpretiert, Fräulein Winter?“

Da er Irma nicht mehr neben sich sah, so drehte er sich um, aber da bemerkte er und seine Rousine mit Erstaunen, daß das junge Mädchen verschwunden war.

„Nun, was sagst Du jetzt zu dem Benehmen der jungen Dame?“ rief die Baronin entrüstet aus. „Findest Du es nicht mehr als respektlos, ja geradezu impertinent, daß

dieselbe sich, ohne vorher bei mir anzufragen, heimlich entfernt hat?“

„Eigentlich war es das Vernünftigste, was sie tun konnte“, versetzte der Graf, „denn auf diese Weise entging sie weiteren Zurechtweisungen, die für ein Mädchen von ihrer Bildung um so weniger angenehm sein konnten, als sich ein Dritter in der Nähe befand.“

„Daß Du die Partei der Gouvernante ergreifen würdest, konnte ich mir denken“, spottete die Baronin, „die Liebe macht ja bekanntlich blind, und deshalb ist es dir auch unmöglich, an der geliebten Person die Fehler zu sehen, die für jeden Anderen offen zu Tage liegen.“

Der Graf erwiderte zwar ziemlich lebhaft, erwiderte aber in ruhigerem Tone: „Du irrst Dich, teuerste Rousine, wenn Du glaubst, daß ich in Deine Gouvernante verliebt sei, das bishen Interesse aber, welches ich für dieselbe hege, würde mich niemals veranlassen können, gegen meine positive Ueberzeugung zu sprechen.“

„Also nur ein bishen Interesse hat der Herr Better für die schöne Gouvernante!“ lachte Frau von Tiefenbach spöttisch. „Nun, so ganz gering muß dieses Interesse wohl doch nicht sein, denn sonst würde der Herr Graf der armen Gouvernante nicht auf Schritt und Tritt folgen, und deshalb tut es mir leid, Dir hiermit sagen zu müssen, daß ich das interessante Geschöpf, sobald ich einen Erlass für dasselbe gefunden, sofort entlassen werde. Hierzu fühle ich mich schon mit Rücksicht auf das heutige Benehmen des Mädchens verpflichtet.“

„Es ist gar nicht nötig, daß Du das Fräulein fortschickst“, entgegnete Robert ernst, beinahe finster. „Ich werde meinen Besuch bei Euch einfach abkürzen, und nach meiner Entfernung bist Du ja all Deiner Sorgen ebenso gut enthoben, als wenn das Fräulein sich nicht mehr hier befände.“

„Aber Robert, das wird von Dir doch nicht ernst gemeint sein?“

„Es ist mir sogar bitterer Ernst. Ich will nicht bei Euch in dem Verdachte stehen, als ob ich mit Eurer Gouvernante ein Liebesverhältnis anzuknüpfen suchte; wenn Ihr die Letztere aber aus Eurem Hause entfernt, so kann ich hierin nur die aus einem für mich kränkelnden Verdachte hervorgegangene Absicht erblicken, der Anknüpfung eines solchen Verhältnisses vorzuzukommen.“

„So mag sie denn meinewegen bleiben, und hoffentlich ist der Herr Better jetzt mit mir zufrieden und bleibt auch.“

Statt aller Antwort küßte der Graf seiner Rousine galant die Hand, und so war der Friede auf Villa Drachensfels vorläufig wieder hergestellt.

(Fortsetzung folgt).

Nordpol-Epilog.

Daß nun der Nordpol nicht entdeckt von Cool, von dem Verlorenen, Das ist das größte Unglück nicht Zum Trost für die Verlorenen.

Doch daß „ste“ hös dabei blamiert, Dupiert von dem Geriebenen, Das ist der allergrößte Schmerz Der trauernd Hinterbliebenen.

Ein Detu.

Zeitgemäßes. — „Nun, wie gefällt es ihnen denn in Ihrer neuen Wohnung?“ — „Gut! Nur wissen wir nicht, wo wir mit dem Lustschiff hin sollen.“

Ausweg. Mutter: „Seitdem Sie in der Schule nicht mehr prügeln, Herr Lehrer, ist mit dem Jungen gar nichts mehr anzufangen!“ — Lehrer: „Ja daran ist nichts zu ändern... strenges Verbot... aber ich könnte ihm ja Privatunterricht geben.“



Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)



aus Stadtwald Markhalde Abt. 1, Hagwald Abt. 6, 8, Engwald Abt. 14, 15:
1121 Stück Fichten u. Tannen mit 1126,49 Fm. in 12 Losen

und zwar:

- a) Langholz: 280,18 Fm. I. Kl., 259,50 Fm. II. Kl., 287,62 Fm. III. Kl., 102,10 Fm. IV. Kl., 97,70 Fm. V. Kl., 15,42 Fm. VI. Kl.;
- b) Abschnitte (Sägholz): 57,77 Fm. I. Kl., 18,84 Fm. II. Kl., 7,36 Fm. III. Kl.

Angebote auf die einzelnen Lose, in Prozenten der Tagespreise, sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag, den 29. Januar d. Js., Vorm. 10 Uhr

beim Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, wofür vor 11 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Verkaufsbedingungen u. Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Die Entfernung der Schläge von der Bahnstation Altensteig beträgt 4-14 Km.

Den 19. Januar 1910.

**Stadtschulth.-Amt:
Beller:**

Die W. Nieker'sche Buchhlg.

..... E. Kauf, Altensteig

Bücher
Lieferungswerke
und
Zeitschriften

entgegen und liefert diese zu den überall üblichen Buchhändlerpreisen ohne jeden Preisauflage.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Geographischer Hand-Atlas.

Dritte, neu bearbeitete Auflage. Mit 115 Kartenblättern und 5 Textbeilagen. Ausgabe A: ohne Register. In Leinen gebunden 10 Mark. Ausgabe B: mit Register aller auf den Karten verzeichneten Namen. In Halbleder gebunden 15 Mark.

Meyers Kleines Konversationslexikon.

Siebente, neu bearbeitete Auflage. Mit mehr als 130.000 Artikeln und Nachweisen auf 6000 Seiten. Text mit 520 Illustrationstabellen (darunter 56 Farbendrucktafeln und 110 Karten und Pläne) und 100 Textbeilagen. 6 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark. (im Erscheinen.)

Brehms Tierleben.

Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von Richard Schüttlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1179 Abbildungen im Text, 1 Karte und 19 Tafeln in Farbendruck. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Illustrierte Prospekte sind kostenfrei durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Christian Schwarz Nagold

empfiehlt **Bettfedern**, sowie **fertige Betten**

in bekannt guter Ware, bei billiger Berechnung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche Anspruch auf

Reparationsbauholz

machen wollen, haben solches bis **Samstag, den 22. ds. Mt.** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 18. Januar 1910.

Stadtpflege.

Altensteig.



frisch eingetroffen:

Ia. Schellfische

1 Pfd. 40 Pfg.

Nieler Bücklinge

Nieler Sprotten

bei

Chr. Burghard jr.

Marinsmoos.

Einen Wurf angewöhnter



Milchschweine

hat zu verkaufen

Michael Dürr.

Pfalzgrafenweiler.

Eier

Orangen

frisch eingetroffen bei
Friedr. Jung.

Altensteig.

frisch eingetroffen

Leinmehl

Wohnmehl

Sesammehl

Knoblauchmehl

Thomasmehl

Fleischkuttermehl

Malzkeime

Torfmelasse

Brockmanns Kalk

Marke A und B

Schweinemast-

pulver und

Salzleckrollen

empfiehlt in bester Qualität
billigst

J. Wurster.

Lehrverträge

sind stets vorrätig in der
W. Nieker'schen Buchdruckerei.

Am **Samstag, den 22. ds. Mt.**
nachmittags 1 Uhr

bringt **Martin Waibelich** sein



Wohnhaus samt Liegenschaft

bestehend in **6 Morgen Acker** auf hiesigem Rathaus zur zweiten und letzten Versteigerung.

Ratschreiber Schwemmler.

Ein neues Frühstück

für viele Familien **ist Tee!**

Ein Versuch mit

Marco Polo-Tee

führt zu regelmässigem Gebrauch.

Delikater Geschmack

Köstliches Aroma

Grosse Billigkeit

sind seine Hauptvorteile.

Drei Geschmacksrichtungen:

Mild — mittelstark — sehr kräftig!

Preis: Mk. 0.80 bis Mk. 1.30 p. 1/2 Pfund.

Echt nur in verschlossenen Packungen!

Die Importeure:

Franz Kahreiners Nachfolger

G. m. b. H.

München und Hamburg.

Niederlagen in Altensteig bei Herrn Gerten:
Fritz Bühler jun., Th. Bühler, Spöckler.

Nieker's Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von **M. 2.60** an, 100 Gramm ab **55 Pfg.** bei
Chr. Burghard jr.



Ein Kinder- spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle

Interessante Beschäftigung, auch für Ungewöhnliche!

Jedem Schneestern- und Goldstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweater, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern und elegant.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne

in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammerwollspinnerei, Altona-Bahrenfeld

